



Logbuch

MV Polar Star
Svalbard, 10. Juli - 17. Juli 2009

Freitag, 10. Juli 2009

Longyearbyen

Noch leicht müde, wurden wir im "Spitsbergen Hotel" am Vormittag von Mitgliedern des Expeditionsteams in Empfang genommen und bekamen eine erste direkte Information über den Verlauf des Tages und die beabsichtigte Fahrtroute. Die Bedingungen der letzten Woche machen es möglich, dass wir die Umrundung Spitzbergens in Angriff nehmen können! Nach den nötigen Sicherheitshinweisen und dem Lunch dann eine Stadtrundfahrt mit Besichtigung des preisgekrönten Museums.

Schließlich geht es nachmittags an Bord der Polar Star, einchecken wie im Hotel, nur dass unser Gepäck mit einem Kran an Bord gehievt wird. Alles erst einmal erledigt, erster Rundgang absolviert, werden wir in die Observation Lounge zum Begrüßungsdrink eingeladen. Kapitän Jacek Maier begrüßt uns, ebenso wie die Expeditionsleiterin Anja, der Hotelmanager Florin und die Lektoren/Guides für diese Reise. Danach die vorgeschriebene Sicherheitsübung, Rettungswesten, Sammelpunkte - just in case.

Noch während wir beim Abendessen sitzen, fährt die Polarstar den Isfjorden entlang, Richtung Barentsburg.

Barentsburg

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde an dieser Stelle im Grønfjord erstmals durch eine norwegische Gesellschaft Kohle abgebaut, 1932 übernahm eine russische Firma den Betrieb. Der Zweite Weltkrieg führte zunächst zur Evakuierung, dann zur Zerstörung Barentsburgs durch deutsche Streikräfte, wobei nur minimale Teile der "Bausubstanz" erhalten blieben. In den 50er Jahren kam es zum Wiederaufbau, Barentsburg war nun eine sowjetische Minensiedlung auf norwegischem Gebiet. Die kommunistische Zeit hinterließ die klassischen Zeichen des schmucklosen, heute aber faszinierend kargen Pragmatismus. Heute leben rund 500 Menschen in Barentsburg, darunter 150 Frauen und 16 Kinder. Der Bergbau wurde in den letzten Jahren nach einer Reihe von Grubenbränden stillgelegt und soll im kommenden Winter wieder aufgenommen werden.

Anfangs unterstrich noch der tief verhangene Himmel den morbiden Charme der verfallenden Siedlung, aber später bekam das Hochdruckgebiet überhand und eine warme Abendsonne schmeichelte den alten Holzgebäuden. Im Kulturzentrum waren wir zu russischer Folklore eingeladen; Einwohner des Orts sangen, spielten und tanzten leidenschaftlich.

Ein Abend in Russland geht zu Ende, spät am Abend setzt die Polar Star ihre Fahrt fort.

Samstag, 11. Juli 2009

Ny Ålesund

Der Königsfjord (Kongsfjord) empfängt uns am Morgen mit strahlendem Himmel, und es wird deutlich, warum er häufig als einer der schönsten Fjorde des gesamten Svalbard-Archipels angesehen ist.

Auch hier gibt es eine langjährige Geschichte des Kohlebergbaus, und die Bilder von Evakuierung im Krieg und Schließung aufgrund von Grubenunglücken gleichen sich, wenn auch vor ganz anderer Kulisse. Dort (in Barentsburg) wirkt die Welt grau, staubig und trist, hier ist alles mild und friedlich. Als in den 60er Jahren der Bergbau eingestellt wurde, entwickelte sich hier - angeführt vom norwegischen Nordpolar-Institut - eine spezialisierte Forschungslandschaft, in die mittlerweile 20 Nationen ihre Wissenschaftler entsenden, um Studien rund um polare Themengebiete anzustellen: Meteorologie, Atmosphärenforschung, Klimastudien, Meeresbio- und -ökologie und vieles mehr. Daneben hat der Ort noch einen großen Klang in der Geschichte der frühen, abenteuerlichen Polerkundung: Von hier aus starteten mehrere bedeutende Expeditionen in Richtung Nordpol, unter anderem die berühmten Flüge Amundsens mit dem (von Umberto Nobile konstruierten) "Dirigibile", dem steuerbaren Ballon. Der Mast, von dem aus Amundsens Luftschiff erfolgreich und später auch Nobiles' Ballon startete (dieser allerdings mit tragischem Ausgang), ist noch immer eine Landmarke am Ortsrand.

Nach dem geführten Ortsrundgang bleibt noch Zeit für den Besuch des gut sortierten Souvenirladens und einem von Niklas geführten Abstecher in die örtliche Tierwelt, deren Stars die Mitglieder der Polarfuchs-Familie sind, die unter einem der Holzhäuser wohnen
Nachmittags erfolgt das vorgeschriebene AECO-Briefing, gewissermaßen der Kodex für richtiges Verhalten in der Arktis. Währenddessen fährt die Polar Star zum Magdalenenfjord.

Magdalenefjorden

Da der Magdalenenfjord einerseits tief genug, zum anderen fast immer eisfrei ist, gilt er als bei Kreuzfahrtschiffen als eines der beliebtesten Ziele in Svalbard. Wir jedoch haben die Hamburger Bukta für uns alleine und gehen bei blauem Himmel vor Anker.
Erstmalig bringen uns die Zodiacs an Land, die Guides laden ihre Gewehre wegen der steten Eisbärgefahr, und dann besichtigen wir Gravneset, die "Gräber-Landzunge". Diese erhielt ihren Namen nach den 131 Toten, die auf dem dortigen Hügel bestattet wurden. Sämtlich waren diese Opfer der rauen Bedingungen des frühen Walfanges, der seit dem 17. Jahrhundert hier betrieben wurde. Kleine runde Hügel deuten außerdem noch an, wo früher die großen Trankessel standen, in denen der Walfischspeck ausgekocht wurde.
Nach einer sonnigen Anlandung geht es wieder zurück an Bord der Polar Star, und wir setzen Kurs nach Norden, wo uns der 80. Breitengrad erwartet. Währenddessen stellt uns Allison ihr Forschungsgebiet, die Krabbentaucher, in einem spannenden Vortrag vor.

Der 80. Breitengrad

Bei erstaunlich ruhiger See fahren wir nordwärts, die Sicht nur zeitweise von leichtem Nebel getrübt. unser Ziel ist ein atollförmiges Fleckchen Land, das praktisch nur aus glazialen Ringwällen besteht, aber aus zwei Gründen eine große Anziehungskraft ausübt - **Moffen**. Zum einen ist dieser Ring ein regelmäßiger Tummelplatz für Walrosse, zum anderen ist es fast der nördlichste Punkt unserer Expedition. Gegen 01:15h ist es dann soweit: Wir überqueren den 80. Breitengrad Nord, und voraus auf Moffen scheint unsere Erwartung auch nicht enttäuscht zu werden: Auf dem Sand liegt eine größere Gruppe Walrosse, in aller Ruhe, nur gelegentlich hebt sich ein mächtiger Kopf aus dem Pulk. Als wir langsam um die Landzunge herum navigieren, kommen immer mehr dieser braunen Riesen in Sicht; wir schätzen etwa 100 Tiere. Bei glasglatter See und in perfekter Stille verharren wir lange an diesem extremen, bizarren Ort. In den frühen Morgenstunden dann setzen wir unsere Fahrt fort, mit dem Ziel Hinlopenstraße.

Sonntag, 12. Juli 2009

Alkefjellet

Nach kurzer Nacht versammeln sich alle müde, aber glücklich beim Frühstück. Und unser Glück reißt nicht ab: Ein strahlend blauer Morgen erwartet uns vor dem Alkefjellet, der mächtigen Vogelklippe. Nun geht es auf eine lange Zodiac-Reise entlang mächtiger Basaltsäulen. In den Stufen des Kliffs nisten schätzungsweise 60.000 Dickschnabellummen-Paare auf engstem Raum. Drei Wochen nach dem Schlüpfen werden die Jungen den berühmten "Lummensprung" von der Klippe absolvieren, schlechthin *die* Mutprobe im Tierreich. Noch aber herrscht unglaubliches Treiben vor den Felsen, die Anzahl der Vögel lässt eher an einen Mückenschwarm denken. Und dann erscheint plötzlich ein Polarfuchs im Steilhang, auf der Suche nach Eiern. Die Behendigkeit, mit der er die fast senkrechten Wände herauf- und herunterrennt, wirkt fast wie eine optische Täuschung. Eine ganze Weile jagen wir den Jäger, natürlich nur mit der Kamera.
Zwei Stunden dauert die Fahrt, zwei Stunden staunen und natürlich fotografieren, fotografieren, fotografieren.

Torelleset

Später führt uns unser Kurs auf die gegenüberliegende Seite der Hinlopenstraße, an die karge Küste des Torelleset, einer Landzunge aus Gletscherschutt, hinter der sich die Berge des Nordaustlandet erheben, der zweitgrößten Insel des Svalbard-Archipels. Hier rüsten wir uns nun für eine weitere Anlandung, aber diesmal steht eine längere Wanderung auf dem Programm. Über den dichten Teppich aus Kies und Sand geht es alte Küstenlinien herauf; die Hebung des Landes nach dem schnellen Abschmelzen des Eises hat die Strände kurzerhand angehoben, deutlich sind die ehemaligen Konturen noch auszumachen. So verwundert es auch kaum noch, dass sich uralte Walknochen weit im

Küsteninneren finden. Weiter oben, in einem weiten Gletschertal dann die ersten Rentiere, noch in der Ferne. Dann aber, neben einem kleinen Eissee, ein einzelnes weibliches Tier. Wir stehen still und vertrauen auf die bekannte Neugier der Rentiere. Und tatsächlich, nach wenigen Minuten hat sich das Weibchen auf fünf Meter angenähert! Auch das Konzert der Fotoapparate und Kameras scheint nicht zu stören. Als dann noch das letztjährige Kalb zu seiner Mutter stößt, ist das Erlebnis perfekt. Nach dem Abstieg schleichen wir uns noch an die Walrosse heran, die ganz entspannt am Ufer liegen und sich nicht im mindesten beeindrucken lassen.

Zurück am Strand, bleibt sogar noch etwas Zeit für ein sehr kaltes Bad. Aber wenn nicht hier und jetzt - wann dann? Besser werden die Bedingungen nicht, und ein Arktis-Schwimmer-Zertifikat ist doch was...

Bevor wir unser nächstes Ziel erreichen, präsentiert uns Arne faszinierende Bilder von seinen grönländischen Hundschlitten-Abenteuern. So groß und einsam kann die Welt sein - und so schön!

Bråsvell-Gletscher

Austfonna ist der Name der Eiskappe von Nordaustlandet, Gletscher und Streitobjekt zugleich, denn Norwegen und Island (mit ihrem Vatnajökull) machen sich regelmäßig den Titel um der Welt zweitgrößten Gletscher streitig. Wie auch immer, er ist gewaltig, und vor allem besitzt er mit dem Bråsvell-Gletscher eine Vorderfront, die der Antarktis zu Ehre gereichen könnte: 190 km lang, 25-30m hoch, ist er mehr Eisschelf als Gletscher. Nach dem Abendessen kreuzen wir an seiner Linie entlang, und das bei den außergewöhnlichsten aller Wetterbedingungen - tiefblauem Himmel und unverstellter Sonne. Die Schmelze hat eingesetzt, und so brechen an einigen Stellen kleine Wasserfälle aus der Eiswand. Eine magische Stimmung herrscht an Deck, die durch die heiße Schokolade mit Rum, die von Arne und Øystein ausgeteilt wird, nicht leidet...

Ein großartiger Tag geht zu Ende, sollte man denken. Doch der Höhepunkt soll noch kommen. Um 22.50h präzise, nachdem wir schon wieder auf der anderen Seite der Hinlopenstraße sind und uns entlang der Treibeisgrenze hangeln, sichten wir den ersten Eisbären der Saison!

Die Größe des Einzelgängers lässt auf ein Männchen schließen, gelassen bewegt er sich vor uns über die Schollen. Wir bleiben in gebührendem Abstand, aber alle Ferngläser und Objektive haben nur ein Ziel. Viele bleiben länger wach als geplant, aber niemand bereut es.

Montag, 13. Juli 2009

Edgeøya

den dritten und vierten Platz hinsichtlich der Größe der Inseln Svalbards nehmen Edgeøya und Barentsøya ein, beide auf der westlichen Seite der Hinlopenstraße. Getrennt werden sie vom Freemansund, einer kurzen, aber für gewöhnlich eisreichen Passage. Diese ist unser Ziel für diesen Morgen, aber nur, um die Verhältnisse in Augenschein zu nehmen. Unser Plan A hält uns noch für den gesamten Tag an der Ostküste von Edgeøya, wo wir stundenlang an der Eiskante entlangkreuzen und nach Tieren Ausschau halten. Unsere Bemühungen werden belohnt, im Laufe des Tages entdecken wir zwei weitere Eisbären auf der endlos weißen Fläche. Deren Neugier hält sich in Grenzen, und wir verzichten natürlich darauf, sie mit der Polar Star zu verfolgen. Im Zeitalter der Zoomobjektive kein Problem. Die Frühaufsteher unter uns vermelden sogar eine Eisbärsichtung am sehr frühen Morgen, ein Muttertier mit zwei Jungen.

Vormittags - passend zur Gegend - gibt es noch einen Vortrag von Steffen über die Eigenschaften und die Faszination des Materials Eis.

Ryke Yseøyane

Am frühen Abend erreichen wir die kleine Inselgruppe vor der Ostküste Edgeøyas, drei langgestreckte Landzungen inmitten des arktischen Ozeans. Das Wetter ist rauher geworden, trüber, ein frischer Wind treibt Wolken und gelegentlich ein paar Tropfen übers Meer. Dennoch, die Ausfahrt im Zodiac muss sein, etwas dicker anziehen und los geht's. Durch den Nebel zeichnen sich die Inseln nur noch als Silhouetten ab, erst beim Annähern erkennt man die schräg abfallenden Felsen und auch auf der Südinsel die Hütte der beiden verwegenen Norweger, die in den sechziger Jahren ihr großes Arktisabenteuer erleben wollten und unfreiwillig zwei Jahre dort verbringen mussten. Über die anderen Inseln findet sich nur jede Menge Treibholz aus Sibirien. Und natürlich Eis! Tiefblaue Eisberge taumeln in den Wellen, wie blaues transparentes Porzellan, in den unwirklichsten Formen. Da

stört es nicht wirklich, dass kein Eisbär in Sicht kommt. Leicht durchgefroren, aber voller Eindrücke kehren wir an Bord zurück.

Abends gibt es dann noch im Bordkino eine National Geographic Dokumentation, passender Weise über das Leben der Eisbären in Svalbard.

Dienstag, 14. Juli 2009

Freemansundet

Die Nacht war erstaunlich ruhig, etwas fehlte. Der Grund: Wir erreichten den Freemansund bereits in den frühen Morgenstunden und konnten bei abgeschalteter Maschine vor Anker liegen. Ungewöhnlich, wenn das mittlerweile vertraute Stampfen fehlt.

Am Morgen steht eine Anlandung besonderer Art auf dem Programm: Ein Ort ohne Namen auf der Barentsøya. Aber das Expeditionsteam freut sich auf den "Vogelcanyon", also rein in die Zodiacs und übergesetzt! Es regnet, der Boden ist schlammig, die Sicht ist begrenzt - so langsam wird das Erlebnis arktisch... Aber es soll sich lohnen. Nach einem kürzeren Anstieg über moosige Sümpfe, vorbei an verdutzten Rentieren öffnet sich ein Schlitz in der Landschaft, aus dem hochfrequentes Geschrei dringt. Es ist der Vogelcanyon, eine Erosionsrinne in gipshaltigen Schichten, die von zehntausenden Dreizehnmöwen zur Brutstätte gemacht wurde. Die weißen Möwen vor den nassen Felsen bieten einen starken Kontrast, und der weitere Verlauf des Canyons lässt sich um die nächsten Biegungen nur erahnen. Auf dem Rückweg entdecken wir auf der Felskante eine Füchsin mit ihren Jungen, die von der Felskante auf uns herabschaut und sich über die vielen gereckten Häuse wundert. Mittlerweile hat auch das Wetter ein Einsehen, die Sicht wird besser und besser. Zeit, wieder an Bord zu gehen und "um die Ecke" zu fahren, nach

Kapp Lee

Nun befinden wir uns vor der Edgeøya, der drittgrößten Insel des Archipels. Eine Anlandung hier, und unsere "Sammlung" der vier größten Inseln ist komplett. Aber plötzlich frischt es auf, weht mit 40 Knoten, die See schäumt - katabatischer Wind, der vom Eis zum Ufer bläst und dabei immer stärker und kälter wird. So können wir nicht in die Zodiacs, das wäre lebensgefährlich. Also warten wir, auf die Kurzlebigkeit dieser Ereignisse hoffend. Und tatsächlich, nach einer guten Stunde verschwinden die Schaumkronen auf den Wellen, es wird wieder wärmer. Wir können landen. Während der Überfahrt ein paar Walrosse im Wasser, also langsam! Am Strand von Kapp Lee teilen wir uns in Gruppen auf und beginnen verschieden lange Wanderungen entlang der ehemaligen Pomoren-Hütten, heute Station für wissenschaftliche Forschung. Überall sind Walknochen am Strand verstreut, teilweise von enormer Größe. Hinter der Bucht erheben sich gewaltige Tafelberge aus doleritischem Basalt, in den Hängen weiden Rentiere, der Svalbard-Mohn und der rote Steinbrech blühen, die Wanderung ist ein Genuss!

Nach der Rückkehr an Bord heißt es, die längste Etappe in Angriff zu nehmen. 145 Seemeilen liegen vor uns, quer über den Storfjord, um die Südspitze Spitzbergens herum, bis zum Hornsund, unserem Ziel für den nächsten Morgen. Aber auch an Bord gibt es Beschäftigung, Kristi unterhält uns glänzend mit einem quasi-historischen Diavortrag über eine Kindheit in Longyearbyen, und zum Abend gibt es das Leben der Eisbären in englischer Version.

Mittwoch, 15. Juli 2009

Hornsund

Das trübe Wetter scheint uns nicht auf die Westseite Spitzbergens begleitet zu haben, zwar ist der Himmel nicht blau, aber das Wetter ist freundlich und vor allem die Sicht ist gut als wir in den Hornsund einfahren. In **Burgerbukta** haben wir blick auf den höchsten Berg Svalbards, den Hornsundtindet, dessen schroffer Gipfel 1431 m über uns ragt. Der Fjord ist voller treibender Eisbrocken, und tatsächlich entblößen die Eiskanten der Gletscher zahlreiche blaue Stellen, was auf einen sehr jungen Abbruch hinweist. Und dann entdecken wir sogar noch einen Eisbären, der - volle Kraft voraus - vor dem Eis im Wasser schwimmt. Wir drehen die Polar Star für bessere Sicht, und schließlich wenden wir, um nach **Brepollen** zu fahren, ein glaziales Amphitheater, in dem uns die Gletscher mit fast 270 Grad umgeben. Die Luft ist unbeschreiblich klar an Deck, und so verschieben wir sogar das Mittagessen, um ein paar Blicke mehr zu erhaschen.

Es zieht Nebel auf, der uns zweifeln lässt, ob wir unsere nächste Anlandung bei **Gåshamna** überhaupt erleben können. Aber wieder hilft kurzes Warten, die Sicht verbessert sich spürbar, und so können wir dann die Zodiacs zu Wasser bringen. Hier teilen wir uns in drei Gruppen, je nach Fitnessbedürfnis. Die lange Wanderung wird von Niklas geführt und bringt uns weit um die nächste Landzunge herum, über steile Moränenhügel bis in eine bizarre Landschaft aus verwitterten Kalksteinpaketen, die im gelegentlich vorbeistreichenden Nebel wie das Ende der Welt wirken. Auf dem Rückweg bestaunen wir noch die - durch die Absonderungen von Tran und Knochenmineral - fruchtbaren Hügelchen, auf denen einst die großen Trankessel der Walfänger standen. Dort treffen wir auch auf die Teilnehmer der beiden kürzeren Wanderungen, die das Innere des weit ausladenden Gletschertales erkundeten, und - so ganz nebenbei - ein paar Gummistiefel retteten, die letzte Woche zwangsweise nach Steckenbleiben im Schlamm - zurückgelassen werden mussten. Am anderen Ende der Bucht sind noch die Überbleibsel der berühmten russisch-schwedischen Le Méridien-Expedition zu sehen, die sich keiner kleineren Frage widmete als der Vermessung der Erde.

Am Abend, nach dem verdienten Dinner, noch ein Beitrag im Bordkino über die Unterschiede im Lebensraum der Arktis und Antarktis.

Donnerstag, 16. Juli 2008

Isfjorden

Morgens werden wir in der Nähe von **Trygghamna** wach, unserem nächsten Anlandungsziel. Wie ein kleines Matterhorn ragt der große, gebänderte Vorgelfelsen hinter dem Tundrastreifen in die Höhe, die Wolken ringen etwas mit der Sonne um Oberhand und produzieren ein tiefes Licht - ein optimaler Tag. "Fast zu warm" ist kein seltener Kommentar, als die drei gestaffelten Wanderungen am Ufer beginnen. Aber wie es in der Arktis so geht, kann sich alles schnell ändern. Während der nächsten zwei Stunden frischt der Wind gehörig auf, und der Zodiac-Shuttle zurück an Bord wird zur schaukeligen Angelegenheit. Während wir noch auf unsere kommende Landestelle zusteuern, gibt es notgedrungenerweise die letzten Einweisungen zum Auschecken, zum Handhaben des Gepäcks - kurz zu allem, was unsere Abreise betrifft. Es ist schon unglaublich, wie schnell so eine Woche vergeht! In einer Kulisse, die mit ihren riesigen Tafelbergen aus völlig horizontalem Sediment stark an den Grand Canyon erinnert, nimmt sich die kleine Ansammlung von Bauwerken am Ufer nachgerade winzig aus. Es ist **Skansbukta**, ein alter und nur mäßig erfolgreicher Versuch, nahe Longyearbyen Gips abzubauen. Die Gleise für die mittlerweile verrotteten Loren sind noch da, ein alter Schiffsrumpf zeugt von einem vergangenen Drama, im Hang aber stehen die seltenen blauen Nördlichen Himmelsleitern und zeugen von dem vergleichsweise milden Klima hier in der Bucht. Zurück im Zodiac geht es noch in einer kurzen Ausfahrt um die Klippe, wo wir zum ersten Mal in Ruhe Papageientaucher beobachten können, die "Exoten des Nordens". Am frühen Abend bittet dann der Kapitän zum Captain's Cocktail, das gesamte Team und große Teile der Crew sind für diesen einen Anlass anwesend, die Kameras klicken. Bei schönem Wetter findet dann noch das Hocharktis-Barbeque statt, bei dem draußen an Deck die Grills auf Hochtouren laufen. Ein letztes Mal den Bauch vollschlagen, ein letztes Mal die umwerfende Landschaft von Deck aus betrachten, dann heißt es den Abschied vorbereiten, denn schließlich findet der erste Weckruf mitten in der Nacht statt.

Tja, und schließlich gehen wir dann von Bord...

Im Namen von Spitsbergen Travel, dem Guide- und Lektoren-Team, der Schiffsführung und der gesamten Crew bedanken wir uns dafür, dass Sie sich für unsere Reise nach Spitzbergen entschieden haben.

Anja Fleig, Dipl.-Geographin, Expeditionsleiterin

Steffen Biersack, Geologe, Assistent der Expeditionsleitung

Arne Liaklev, Hundeschlittenabenteurer, Guide

Kirsti Lund Vik, "Eingeborene", Guide

Niklas Gerhardson, Hundeschlittenführer, Guide

Allison Bailey, Biologin, Guide

Øystein Barane, Guide

Ingunn , Guide

Ihre Mitreisenden waren international gemischt und setzten sich wie folgt zusammen:

Deutschland: 44
England: 17
Norwegen: 7
Italien: 10
Schweiz: 2
Australien: 2
Österreich: 2
Frankreich: 2
Dänemark: 2
Slowenien: 2
USA: 1
Niederlande: 1
Schweden: 1
Gesamt: 93

Die fünf Sinne des Menschen sind: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen. SPITSBERGEN TRAVEL'S Vision ist es, diese fünf Sinne bei Ihnen in einer Weise anzusprechen, die Sie für immer in Erinnerung behalten werden. Wir hoffen, das uns dies in der miteinander verbrachten Zeit auf Svalbard gelungen ist.

Und: Fällt Ihnen der Abschied von Svalbard schwer? Dann kommen Sie doch einfach wieder! Vielleicht im Winter? Mehr Informationen zu unseren Sommer- und Winteraktivitäten erhalten Sie auf unserer Website www.spitsbergentravel.com oder in unserem Katalog.